

Mit 26 Millionen PS

Alexander Gerst und seine Kollegen auf dem Weg zur ISS

Sie sind alle gekommen, um Alexander Gerst auf seinem Weg zu den Sternen zu begleiten. Freunde, Verwandte und Raumfahrtgrößen begleiten ihn bei seinem Start zur ISS.

Von Thomas Körbel, Baikonur

Zum Abschied bleibt ein Feuerstreich als Gruß am Firmament. Rasch verdichtet er sich zu einem kleiner werdenden Punkt am Himmel über der kasachischen Steppe. Nach zweieinhalb Jahren anstrengendem Training ist Alexander Gerst, Deutschlands populärster Astronaut, zur internationalen Raumstation (ISS) gestartet. Mit einer Sojus-Rakete hob »Astro-Alex« am Mittwoch vom russischen Weltraumbahnhof Baikonur ab.

Zuvor genoss er noch einmal Alltägliches: »Eben aufgestanden und zum letzten Mal in 6 Monaten geduscht«, twittert er, später dann: »Ziehen unsere Raumanzüge an und testen sie auf Lecks.« Vor vier Jahren war er schon einmal auf der ISS, als Bordingenieur. »Es ist einfacher, wenn man zum zweiten Mal fliegt, denn man hat die großen Unbekannten nicht.«

Die Sonne brennt. Wer Glück hat, sieht auf dem Weg zum Startkomplex ein Kamel am Straßenrand. »Beobachten desinteressierte Kamele am Wegesrand«, twittert er Stunden vor dem Start. »Stimmung in der Crew ist super.« Beim Verlassen des Kosmonautenhotels strahlt »Astro-Alex« und winkt in seinem blauen Overall in die Menge. Sehr glücklich wirkt er, nun, da es endlich wirklich losgeht.

Seine zweite Reise zu den Sternen beginnt an der historischen Startrampe 1, von der aus Juri Gagarin 1961 als erster Mensch den Kosmos erkundete. Viel Lärm, Feuer und Rauch, dann befördert die Sojus-Rakete die Crew mit 26 Millionen PS ins All. Schon nach neun Minuten ist das Raumschiff im Weltraum – fast 28 000 Kilometer pro Stunde schnell.

Aus zwei Kilometern Entfernung blicken die Familien der Raumfahrer, Branchenexperten und die Weltpresse auf die Rampe. Auch Gersts engste

»Er ist aus meiner Sicht einer der fähigsten Leute, die wir hatten.«

Sigmund Jähn, erster Deutscher im All, über Alexander Gerst

Freunde und Verwandte haben die weite Reise angetreten, um ihren »Forscher und Entdecker« zu begleiten. »Auf seinem Weg, der längst nicht abgeschlossen ist, haben wir ihn immer unterstützt«, teilt die Familie mit.

Ein besonderer Gast beim Start ist Sigmund Jähn. Gerst hat den 81-jährigen »guten Freund« eingeladen. »Er ist aus meiner Sicht einer der fähigsten Leute, die wir hatten«, sagt Jähn über Gerst. Im August 1978 flog der DDR-Bürger mit einer Sojus zur Raumstation Salut 6 – und wurde der erste Deutsche im All. In den 40 Jah-

ren seit Jähns Mission hat sich viel geändert. Die Technik ist automatisierter, digitaler, ausgereifter. Jähn sagt: »Die Leute werden immer klüger. Der Alexander Gerst ist ein treffendes Beispiel. Ein äußerst fähiger junger Mann, ein gestandener Wissenschaftler.«

Bis Freitag ist Gerst mit dem Russen Sergej Prokopjew und der US-Amerikanerin Serena Auñón-Chancellor im Raumschiff »Sojus MS-09« unterwegs zur ISS. 34-mal wird die Crew die Erde umrunden, bis sie am Raumlabor andockt. Ein gutes halbes Jahr soll der 42-Jährige in der ISS leben, experimentieren und – als erster Deutscher überhaupt – im Herbst auch das Kommando übernehmen.

Als Wissenschaftler erwartet den promovierten Geophysiker Gerst ein strammes Programm. Für rund 300 Experimente soll das halbe Jahr im All reichen. 41 Forschungsprojekte steuert das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) bei. Gerst soll in der Schwerelosigkeit unter anderem an Künstlicher Intelligenz und an den Eigenschaften planetarer Magnetfelder forschen. »Wenn Alex Commander ist, hat er weniger Zeit«, sagt Volker Schmid vom DLR. Als Kommandant ist er vor allem für die Sicherheit der Crew im Notfall verantwortlich. Schmid will deshalb als Leiter von Gersts Mission »Horizons« so viele Aufgaben wie möglich umsetzen, bevor Gerst das Ruder übernimmt.

Gersts Heimatort Künzelsau in Baden-Württemberg feierte den Flug seines Ehrenbürgers am Mittwoch mit einem Stadtfest. *dpa/nd*



Ein letzter Blick zurück

Foto: dpa/Dmitri Lovetsky

Mit Aberglaube ins All

Raumfahrer achten Russlands kosmische Riten und Bräuche

Der Volksglaube an das Übernatürliche ist fester Bestandteil der russischen Seele. Das macht vor der Raumfahrt nicht halt.

Baikonur. Astronauten können Raumschiffe fliegen, hochkomplexe Experimente in der Schwerelosigkeit verrichten und sind trainiert für lebensgefährliche Notfälle. Doch bevor Gerst und seine Kollegen am Mittwoch ins All starteten, zelebrierten sie Riten und Bräuche der russischen Raumfahrt.

Baum pflanzen: Ein Besuch im Garten des Hotels »Kosmonaut« in Baikonur ist Pflicht vor dem Flug. Hier pflanzt jeder, der zum ersten Mal von

dem russischen Kosmodrom ins All startet, einen Baum. Gerst durfte seinen Baum schon 2014 pflanzen, Sergej Prokopjew und Serena Auñón-Chancellor waren dieses Mal an der Reihe. Gerst half ihnen beim Schaufeln, wie Fotos der Raumfahrtbehörde Roskosmos zeigen. Die Tradition reicht bis zu Raumfahrtpionier Juri Gagarin zurück. Seit dessen Weltraumflug 1961 ist dort eine stattliche »Allee der Kosmonauten« gewachsen.

Münze plätten: Zwei Tage vor dem Start schleppt eine Lokomotive die Rakete aus dem Hangar zur Startrampe. Im Schrittempo schlängelt sich der Zug durch die kasachische Steppe. Vor dem Ziel legen Ingenieure,

Techniker und Angehörige der Raumfahrer Münzen auf die Gleise, die der tonnenschwere Zug zerquetscht – für einen erfolgreichen Flug. Die Crew schaut sich das Aufstellen der Rakete nicht an: Ein Bräutigam bekommt seine Braut vor der Trauung ja auch nicht zu Gesicht.

Mit Gottes Segen in den Kosmos: Ein orthodoxer Priester spricht vor der aufgerichteten Rakete ein Gebet. Anschließend umrundet er sie mit einem Eimer voll Weihwasser und segnet sie. Der Brauch wurde in den 1990er Jahren eingeführt.

Kino: Am Abend vor dem Start entspannen die Raumfahrer bei einem gemeinsamen Filmabend. Doch schauen sie nicht etwa einen aktuellen Hollywood-Blockbuster, sondern einen sowjetischen Kinoklassiker aus dem Jahr 1970: »Beloe Solnze Pustyni« (Die Weiße Sonne der Wüste). Der Streifen von Regisseur Wladimir Motyl gilt als sowjetische Variante des Western. Raumfahrt spielt in dem Film keine Rolle. Doch geht die Tradition auf die Besatzung von »Sojus-12« zurück, die 1973 als erste nach dem tragischen Tod der dreiköpfigen Crew von »Sojus-11« (1971) sicher wieder zur Erde zurückkehrte. Vor dem Start hatten die Kosmonauten von »Sojus-12« den Film geschaut.



Ein Priester segnet die Rakete, die die Crew ins All bringt.

Foto: dpa/Dmitri Lovetsky

Autogramme: Vor dem Start verewigen sich die Raumfahrer auf einer Wand im Raumfahrtmuseum in Baikonur und an ihrer Zimmertür im Hotel »Kosmonaut«. Die Zimmertüren zu reinigen ist strengstens verboten. Wenn eine Tür voll ist, wird sie aber ausgetauscht und aufbewahrt.

Rock-Klassiker: Zum Abschied von der Erde bekommen die Raumfahrer eine Dröhnung sowjetischen 80er-Jahre-Rock. Wenn die Mannschaft in filmreifer Manier das Hotel verlässt und in den Bus steigt, der sie zur Startrampe fährt, werden die Boxen aufgedreht für den Klassiker »Trawa U Doma« (Gras vor dem Haus, 1983)

von der Band Semljane (Erdbewohner). Im Song geht es um den Blick aus dem All auf die Erde. Roskosmos hat ihn 2009 zur »Hymne der russischen Raumfahrt« erklärt.

An Reifen urinieren: Auf dem Weg zur Startrampe ist es der Legende nach Brauch, an einen Reifen des Busses zu urinieren. Angeblich geht dies auf Raumfahrtpionier Juri Gagarin zurück, der bei seinem historischen Flug 1961 keinen Harndrang riskieren wollte. Ob Gerst und Kollegen den überlieferten Brauch wahren oder es sich um eine Legende handelt, bleibt offen – zumal das Anziehen des Raumanzugs kompliziert ist. *dpa/nd*

Playlist für den Flug ins All

Vor seinem Flug hat Alexander Gerst eine Liste mit Liedern für den Raketenstart in Kasachstan veröffentlicht:

1. Captain Future Theme (aus der TV-Zeichentrickserie »Captain Future«)
2. Castle in the snow (The Aveners)
3. Die Mensch-Maschine (Kraftwerk)
4. When You Go Forward (Triangle Sun)
5. Astronaut (Sido feat. A. Bourani)

6. Five Minutes (Her)
7. Heute hier, morgen Dort (H. Wader)
8. Destiny (Zero 7)
9. Sunny Road (Emiliana Torrini)

Die Auswahl geht auf Vorschläge von Twitter-Nutzern zurück. »Auf der Startplattform, 1 Stunde vorm Start während der Drucktests, hört die Crew Musik über Funk«, hatte Gerst getwittert. Dafür brauche er Vorschläge. *dpa/nd*